

Johann Raab **1898 — 1971**

Von Maria Peringer, (Wien)
Mit Porträt

Johann Raab, Bibliothekar, langjähriges Mitglied der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft und Leiter der Abteilung dieser Gesellschaft an der Volkshochschule Wien Volksheim, ist nach kurzer Krankheit am 22. Februar 1971 ganz unerwartet gestorben.

Johann Raab wurde am 5. April 1898 zu Bedihošť (bei Olmütz, CSSR) als Sohn der **Vinzentia Raab** geboren. Seine Kindheit verbrachte er bei seiner Großmutter mütterlicherseits in seinem Heimatdorf. Dort besuchte er auch die mehrklassige Volksschule, in der er seine erste und einzige Schulbildung erhielt. **Raab** war ein guter Schüler, lerneifrig und auffällig lesebegierig. Lehrer und Pfarrer förderten ihn und versorgten den fleißigen Knaben gern mit der notwendigen Lektüre. Als die Großmutter erkrankte und ins Krankenhaus kam, nahm ihn seine Mutter in seinem 14. Lebensjahr zu sich nach Wien, wo sie als Köchin beschäftigt war. Da es dort aber an der nötigen Unterkunft für das Kind fehlte, verschaffte sie ihrem Sohn eine Lehrstelle mit Unterkunft und Verpflegung. Dort verblieb der Junge bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg.

Während seiner Kriegsdienstzeit zog sich **Raab** ein schweres Lungenleiden zu, so daß er zur Erholung mehrmals vom Dienst beurlaubt werden mußte. Nach mehreren solchen Erholungs-Unterbrechungen zog man ihn immer wieder zu Kriegsdienstleistungen heran, bis er endlich als „invalid“ im September 1944 heimgeschickt, also gänzlich vom Militärdienst enthoben wurde.

Wieder nach Wien zurückgekehrt, besuchte er in Wien die Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, wo er seine Ausbildung zum Photographen erhielt. Als solcher war er lange Zeit bei verschiedenen Firmen tätig, machte sich schließlich selbständig und arbeitete so bis zu seiner Pensionierung i. J. 1963.

Im Jahre 1931 verheiratete sich **Raab** mit Fr. **Jona Stradinger**, in der er eine verständnisvolle Lebensgefährtin gefunden hatte. Sie schenkte ihm eine Tochter, **Rosemarie** geb. 1938, die, jetzt bereits verheiratet, **Raab** durch die Geburt zweier Enkelkinder zum glücklichen Großvater machte.

Während seiner beruflichen Tätigkeit benützte R a a b jede freie Stunde zur Erweiterung seiner geistigen Ausbildung. Er besuchte nicht nur Kurse und Vorträge an der Volkshochschule Ottakring, sondern war stets bestrebt, besonders für seine mykologischen Studien und Arbeiten die einschlägige Literatur zu erhalten. Zu diesem Zweck besuchte er nicht nur wochenlang, sondern monatelang die Bibliothek in der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, wo er sich auch Auszüge aus den wertvollen, sonst schwer zugänglichen wissenschaftlichen Werken machte. Sein mykologisches Studiengebiet umfaßte vor allem die Gattung *Russula* und die Gattung *Cortinarius*. Während er seine Studien über *Russula* mit einem für Österreich bedeutenden Werk abschloß, war es ihm nicht gegönnt, auch die Studien über die Gattg. *Cortinarius* zu vollenden.

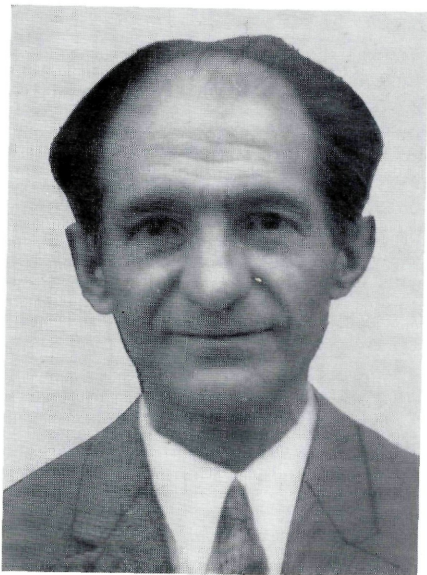
R a a b war eines der eifrigsten Mitglieder der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft nicht nur als Empfänger von Mykol. Wissen und Erkenntnissen, sondern auch Verarbeiter der Erkenntnisse über Speise- und Giftpilze und deren Verwertung als Nahrungsmittel. Im Ottakringer Volksheim hielt er diesbezügliche Kurse und Vorträge, führte jahrelang Pilzwanderungen durch, getreu seinem Leitsatz „Die Pilze in der Natur und an der Natur“ kennen zu lernen. Auch in der Auskunftsstelle des Volksheimes war R a a b unermüdlich tätig. Besonders gesucht und geschätzt wurde er wegen seiner sicheren, klaren und fehlerlosen Pilzbestimmungen.

Auch schriftstellerisch war unser R a a b tätig. Über die Gattung *Russula* schrieb er zwei größere Werke, die besonders für Österreich bahnbrechend und von Bedeutung sind und eine leider unvollendete Arbeit über die Gattung *Cortinarius* und ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der Mykologie.

R a a b war von mittelgroßer Gestalt, körperlich aber ziemlich schwächlich und empfindlich. Trotz dieser Hemmungen klagte er nie und gönnte sich auch keinen Urlaub. Oft arbeitete er auch an Sonntagen, um dadurch Zeit für seine geliebte Mykologie zu gewinnen. Für uns Mykologen im Ottakringer Volksheim war R a a b jeden Montag da. R a a b besaß eiserne Willenskraft und Entschlossenheit; als Autodidakt hat er in seinem Wirkungskreis Hervorragendes geleistet.

Alle, nicht nur Österreicher, sondern auch Ausländer, die ihn kannten, werden sich gern seiner erinnern und ihm ein gutes, ehrendes Andenken bewahren! Seine *Russula*-Arbeiten werden ihm auch den gebührenden Platz unter den Mykologen sichern.

Von der Witwe, Frau I l o n a R a a b, hat die Verfasserin dieser Zeilen mehrere persönliche Daten über den Verstorbenen mitgeteilt erhalten, wofür der Dame hier herzlichst gedankt wird.



Schriftenverzeichnis

- Cernohorsky, T. und Raab, H., *Russula-Flora* Österreichs, Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. IX, 1955, p. 260—288.
- Raab, H., Über kritische *Russula*-Arten, Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. X, 1956, p. 189—196.
- Raab, H. und Peringer, M., *Russula*-Studien, Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. XIV, 1960, p. 21—97.
- Raab, H. und Peringer, Maria, Über einige seltene oder wenig bekannte Arten der Gattung *Russula*, Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. XV, 1961, p. 291—296.
- Raab, H. und Peringer, Maria, Bestimmungstabelle für Mitteleuropäische Täublinge. Mit besonderer Berücksichtigung der in Österreich festgestellten Arten. Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. XVII, 1964, p. 234—270.
- Raab, H., Fünfzig Jahre Österreichische Mykologische Gesellschaft in Wien, Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. XXII, 1969, p. 323—332.
- Raab, H., Aus der Geschichte der Mykologie, Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde, Bern.
Jahrgang 1965, Heft 6, p. 81—84, Heft 10, p. 145—151
Jahrgang 1966, Heft 10, p. 149—154
Jahrgang 1968, Heft 2, p. 17—19, Heft 3, p. 40—42, Heft 7, p. 105—110,
Heft 10, p. 160—161
Jahrgang 1970, Heft 2, p. 13—16.
- Raab, H. und Peringer, Maria, Wien. Cortinarienfunde in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung Wiens. Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde, Bern. Jahrgang 1969, Heft 9, p. 173—177, Jahrgang 1970, Heft 7, p. 89—90, Heft 10, p. 124—136, Jahrgang 1971, Heft 2, p. 23—30, im Manuskript abgeschlossen, aber noch nicht ganz erschienen.